

© Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

189. Zachäus: Sohn Abrahams. „Besloten Hofjes“: Reliquiengärten der Beginen im Johannes Altar des Arnt van Tricht in St. Nicolai um 1560 (Evangelium 30. So. C Weih 11, 22-21,2; 2 Thess 1, 11-2, 2; Lk 19, 1-10)

Im Bild

Die kleinen Bildgeschichten in der Predella des Dreifaltigkeits- und des Johannes-Altars in Kalkar sind von den Beginen als Reliquiengärten aus feinen Trockenblumen, umwundenem Draht und Seidenstoffen ähnlich wie in Marienbaum oder Rheine-Bentlage gestaltet. Neben „Abrahams Opfer“ wie hier gibt es auch „Jakobs Traum von der Himmelsleiter“, wobei sich im Hintergrund in kleinen Päckchen die Knochen der Heiligen eingewickelt und bezeichnet finden. Auf einem Altarsockel kniet Isaac im Moment der erwarteten Tötung mit erhobenen Händen und Blick zum Himmel: Der blondgelockte Isaac trägt ein blaues Untergewand und ein auffallend rotes Obergewand, das mit Goldblättern und Goldkragen geschmückt ist. Die Blicke der beiden gehen weit auseinander. Ein Sonnenrad fährt zugleich mit dem Erscheinen des Engels zwischen die beiden. Mit dem goldenen Mantel steht Abraham als „Mann Gottes“ da und Isaac im Rot als „Sohn der Liebe“, der ja in der frühchristlichen Deutung schon auf den gehorsamen Sohn des Vaters Jesus gedeutet wurde.



Die Botschaft

Gott rettet Isaac, den „Sohn Abrahams“, dem ja viele Kinder Abrahams folgten wie „Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres“. (Gen 15, 5; 22, 17)

Oben im Hochaltar von St. Nicolai trägt Isaac sein Holz auf den Berg Morija wie Jesus sein Kreuz nach Golgotha. Hier in der Predella wird Isaac durch den Austausch des Lammes gerettet wie der Vater Jesus aus dem Tod rettet.

Als Jesus zum Zöllner Zachäus sich einlädt am Ortsrand von Jericho nach dem kurzen Gespräch an dem Baum, da begründet er seine Gemeinschaft mit dem Sünder durch dieses Stichwort: „weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist“. (Lk 19, 9) Für den Juden-verbundenen Evangelisten Matthäus wäre diese Begründung nicht verwunderlich, weil er dauernd nach alttestamentlichen Bezügen und Voraussagungen sucht. Der griechische Arzt Lukas scheint hier Jesus den Pharisäern gegenüber diese mit ihren eigenen Waffen schlagen zu wollen.

Bedeutet uns die Herkunftsgemeinschaft heute auch noch etwas? Können wir uns als Christen heute vorstellen zu sagen: „Ich habe Abraham zum Vater?“ Lukas argumentiert gegenüber den Juden sogar, eine natürliche Geburtsfolge und Stammvaterschaft begründet gerade keine ewige Rettung bei Gott: „Bringt Früchte hervor, die eure Umkehr zeigen, und fangt nicht an, bei euch zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. (Lk 3, 8)

Bei der Gruppen-Bibelarbeit im „Biblio-Drama“ wird jeder Teilnehmer gebeten, sich in eine andere Rolle der an der Szene Beteiligten zu versetzen: Wer spielt die Pharisäer, wer das einfache Volk, wer die Jünger, wer den Zachäus und wer den Jesus, vielleicht sogar wer die Hausgenossen oder die Schuldner des Zachäus? Ein Erzähler liest langsam den Bibeltext, während die Teilnehmer sich dazu pantomimisch bewegen und später ihre Gefühle und inneren Erfahrungen äußern: Die Wut der Juden, die Spannung der Leute. Die Veränderung beim Zachäus oder den Eindruck der Hausgenossen oder die Konsequenz aus der Geschichte bei den Zuhörern heute. Schließlich die schwer vorstellbaren Gedanken Jesu dazu ... Vielleicht fühlen Sie sich mal in Gedanken in die verschiedenen Rollen beim Rollenspiel Zachäus. Und schauen Sie, wie Jesus uns gelingende hirtensorge, gute „Pastoral“ vorführt:

1. Jesus hat eine Aufmerksamkeit für die Kleinen. Jesus hat eine Integrationskraft auch für Andersdenkende oder Leute mit einer egoistischen Lebensentwicklung, weil jeder ein Kind Gottes ist.
2. Jesus kann sich mit seinen Glaubensgenossen zugunsten eines „Abgefallenen“ anlegen.
3. Wenn Leute auf Abwegen richtig angesprochen werden, kann im richtigen Moment gewaltig Neues in Bewegung kommen: Es gilt, einen guten Moment der Begegnung zu finden „auf Augenhöhe“. Müssen wir herunterkommen?
4. Jesus macht mit dem habgierigen Zöllner den „Bock zum Gärtner“ wie Gott auch bei David oder Paulus.
5. Jeder Mensch hat ein Herz, das nach Gott Ausschau halten will wie Zachäus „von hinten“ versteckt auf dem Baum.
6. Auch heute sollten wir das Gute und „Christliche“ nicht nur in den Kirchenmauern suchen.
7. Aufsuchende Seelsorge, Nähe zu den sogenannten „verlorenen Schafen“ und „Hausbesuche“, „bei den Leuten sein“ verändern stärker als viele fromme Predigten.
8. Zachäus vervierfacht seine Wiedergutmachung: Wieviel Gutes müsste sich entwickeln, wenn wir Verletzungen, Beleidigungen, Reden über andere auch vierfach in Positives umsetzen würden: Also vier Mal loben, Gutes erzählen, vier Mal Schönes tun für jemanden, den ich verletzt habe.
9. Hinzu kommt ja auch noch die Hälfte meines „Vermögens“ an Energie, Zeit oder Geld für Arme und Schwache ...